

RÄUMLICHE GLIEDERUNG DER GRÄBERFELDER VON TOMIS IN HELLENISTISCHER UND RÖMISCHER ZEIT

Constantin CHERA*

Cuvinte-cheie: *necropole, Tomis, perioadele elenistică și romană, săpături de salvare, inventare funerare.*

Schlagwörter: *Gräberfelder, Tomis, hellenistische und römische Zeit, Rettungsgrabungen, Grabbeigaben.*

Rezumat: *În contribuția de față este enunțată evoluția cercetărilor arheologice din ultimele decenii care permit o vedere de ansamblu actuală asupra delimitărilor spațiale ale necropolelor antice tomitane. Din epoca elenistică și până în cea romană târzie au fost identificate cinci areale în care au fost amenajate atât morminte de incinerație, cât și morminte de inhumație de diferite tipuri.*

Zusammenfassung: *Im vorliegenden Beitrag werden die archäologischen Erkenntnisse der letzten Jahrzehnte angeführt, die eine vorläufige Übersicht der räumlichen Ausdehnung der antiken Gräberfelder von Tomis erlauben. Aus hellenistischer bis in die spätrömische Zeit wurden fünf Areale erkannt, in denen sowohl Brand- wie auch Körperbestattungen von verschiedenen Typen durchgeführt wurden.*

Hinsichtlich der von den Gräberfeldern der antiken Stadt Tomis gedeckten Fläche, haben die älteren oder neueren Forschungen bis zum heutigen Stadium offenbart, daß diese, so wie das für den Großteil der Siedlungen aus klassischer Epoche der Fall ist, in der unmittelbaren Nähe der Verteidigungsmauern gelegen waren, bis zu einer bedeutenden Entfernung davon, entlang der wichtigsten Zufahrtswege aus der Richtung der anderen, nördlich, südlich oder westlich gelegenen antiken Städte.

In diesem Sinn muß zuerst festgelegt werden, daß zahlreiche, einige davon auch heute sichtbare Tumuli identifiziert wurden, was die Erkenntnis der Tatsache ermöglicht, daß die Tomitaner sowohl in der Hügelgräbernekropole hellenistischer Tradition, die auf einer großen Fläche angelegt waren, ähnlich denjenigen

* Constantin CHERA: Museum für Nationalgeschichte und Archäologie Constanța/Rumänien; e-mail: anroed21@gmail.com.

von Histria und Callatis, wie auch in mehreren Flachgräbernekropolen, in den *extra muros* Bereichen, wo die Dichte der Gräber sehr groß ist, Beilegungen durchgeführt haben. Es gibt jedoch keine sicheren Hinweise darauf, daß es eine genaue Gliederung gegeben hat, mit Richtlinien, die während der Beilegungen genau befolgt werden sollten und es ist ebenfalls keine Anlage von Mauern aufgefunden worden, die eine Gräberfeldfläche umhegt hätten, so wie das der Fall mehrerer antiken Nekropolen im westlichen Teil des Römischen Reiches ist.

Ein erster Versuch, die Kenntnisse über die Ausdehnung der Gräberfelder aus römischer Epoche zusammenzufassen, wurde von Vasile Barbu, im damaligen Stadium der Forschungen unternommen. Der Verfasser erinnert wieder einmal an die Unmöglichkeit, systematische Untersuchungen zu unternehmen, wegen der Überlagerung der modernen Stadt auf die gesamte Fläche der von den in der Antike eingenommenen Gräberfelder. In dieser Lage können die Informationen über eine zeitliche und räumliche Abgrenzung derselben nur aus zufälligen Funden und aus der Erforschung der Ausgrabungen für Bauarbeiten herrühren.

Ein Großteil des archäologischen Materials, das die früher, bis in die 60er Jahre aufgefundenen Grabbeigaben darstellt, ist verlorengegangen oder verstreut worden, eine große Anzahl von Denkmälern und Niederschriften der archäologischen Lagebefunde, infolge derer die Gegenstände ans Licht gebracht wurden und die wichtige Angaben, die Grabriten der Tomitaner betreffend, erbracht hätten, kamen infolgedessen abhanden. Diese Lage ist für einen Bereich zutreffend, der von den Ringmauern der späten römisch-byzantinischen Festung bis zum heutigen Bahnhof gelegen ist. Hier wurden gelegentlich der zwischen den Jahren 1896 und 1909 stattgefundenen Anlage des modernen Hafens und der Arbeiten von 1931 für die Einebnung der Steilküste in der Nahe des Rangierbahnhofs zwischen der Traianstrasse und den Eisenbahnlinien, zahlreiche Gräber mit Beigaben aufgefunden, von denen ein Großteil zerstört wurden oder verloren gingen.

Was von diesen Gräbern in den Lagerräumen des Museums in Constanța aufbewahrt wird, hat einen begrenzten dokumentarischen Wert, da jedwelche Aufzeichnungen, die Fundumstände betreffend, fehlen. Hier möchten wir hinzufügen, daß während der Bauarbeiten aus den 50er Jahren und bis zur Gegenwart in diesem Bereich zahlreiche andere Gräber verschiedenen Typs und aus verschiedenen Perioden erkannt und wissenschaftlich aufgezeichnet und teilweise auch veröffentlicht wurden, was eine genaue räumliche und chronologische Einordnung der betreffenden Komplexe ermöglicht hat. Die Forschungen im Bereich außerhalb der Mauern von Tomis haben in einer ersten Phase zu bedeutenden Ergebnissen für die Bestätigung mancher Einzelheiten geführt, den Verbreitungsbereich der Gräber aus römischer und römisch-byzantinischer Zeit betreffend, und zwar nicht nur für den obengenannten Bereich, sondern auch für Flächen, die bis 1966 nicht erforscht wurden. Es ist der Fall der Baustellen von Wohnblocks zwischen der Traianstrasse und dem Ferdinand-Boulevard, die in einer ersten Phase in den 60er Jahren und nachher in den 80er Jahren gebaut wurden, der Hafenseite des Parks, der am Bahnhof beginnt und bis zur Verbindungsstraße zwischen der Traianstraße und dem Marinariilor-Boulevard reicht,

der Flächen auf denen entlang des 1. Dezember-Boulevards gebaut wurde, von der Kreuzung mit dem Ferdinand-Boulevard und bis zum heutigen Kulturpalais, der Fläche, die von der neuen Poliklinik Nr. 2 im Hof des Alten Krankenhauses eingenommen wird, des Abschnitts mit dem der Brătianu-Boulevard bis zum Ferdinand-Boulevard verlängert wurde, wie auch der einzelnen Punkte auf den Straßen Avram Iancu, București, Cerealelor, Călărași, Tudor Vladimirescu und im Hof des neuen Krankenhauses. Es wurden ebenfalls große Flächen erforscht, die sich auf den Straßen Mircea, Tomis (von der Kreuzung mit dem Mamaia-Boulevard und bis zur Kreuzung mit dem Lăpușneanu Boulevard), entlang des Mamaia-Boulevards und in der Umgebung des Armeekrankenhauses befinden.

Ein einzelner Fund, ein Grab mit Sarg aus Bleiblech, das in die Jahrhunderte 1-2 n.Chr. datiert ist, wurde im Bereich der MZ-Wohnblocks an der nördlichen Steilküste erforscht. Eine andere Gruppe von römischen Gräbern erschien in der Nähe des Soveja-Marktes und im Bereich Pescărie.

Das nachhaltige Eingreifen, manchmal gleichzeitig an mehreren Stellen, wurde öfters von dem Verständnis der Vertreter der Bauunternehmen begünstigt, die sich der Bedeutung der Bergung der antiken Spuren bewußt waren, so daß sie die Baggerarbeiten sofort einstellten, wenn sie für die Archäologie interessante Elemente erkannten und folglich das Museum darüber benachrichtigten. Deshalb war dann die Durchführung von systematischen Ausgrabungen möglich, die aber räumlich begrenzt waren, jedoch wurden die notwendigen Verspätungen eingeplant und sogar die Mitarbeit der zuständigen Führungspersonen der Baustellen aufgefördert, die Erweiterung der erforschten Flächen in den dichteren Bereichen der Gräberfelder zu genehmigen.

Wenn in den Jahren 1959 und 1960 184 Gräber erforscht wurden, aus denen ein reichhaltiges Material *in situ* gefunden wurde und topographische, stratigraphische, typologische, chronologische und Ritual-Daten aufgezeichnet wurden, mit einer großen Vielfaltigkeit von Körper- und Einäscherungsgräbern, konnten in den letzten 25 Jahren, wegen der regen Bautätigkeit über 1000 Grabkomplexe erforscht werden, vorwiegend aus den Jahrhunderten 1-4 n.Chr.

Infolge dieser großangelegten Rettungsgrabungen konzentriert sich die vorliegende Arbeit, mit Vorbehalt folgender Ausgrabungen, die sie hinsichtlich der räumlichen Gliederung und der Topographie der tomitanischen Gräberfelder vervollständigen könnten, auf die zeitliche Abgrenzung und den Umriß des Raumes, der von den fünf bis jetzt bekannten Gräberfeldern eingenommen wurde, mit den Einfügungen, die aus unserer Forschung stammen. Dieser Vorgang erlaubt ebenfalls einschließlic die Bestätigung der Wege, die Tomis mit Kallatis und Histria verbanden, aber auch desjenigen in Richtung Carsium, der bis jetzt in diesem Zusammenhang nicht erwähnt worden ist.

Während unserer Forschungen haben wir die Anwesenheit in der Antike von Reliefformen feststellen können, die auch heutzutage im Bereich der von den Gräberfeldern eingenommenen Flächen erkennbar sind. Außer der schon erwähnten Tatsache, daß mit Sicherheit die Anwesenheit von Tumuli in der unmittelbaren Nähe der Festung angenommen werden kann, muß auch ein anderes topographisches Element erwähnt werden, und zwar die Anwesenheit von Schutzgräben und Wällen vor den Verteidigungsmauern aus den Jahrhunderten 4-6 n.Chr.

Einem solchen Befund sind wir in den Jahren 1981-1982 gelegentlich der Legung einer Wasserleitung entlang des gesamten Ferdinand-Boulevards begegnet, wie auch 1985, gelegentlich der Anlegearbeiten des heutigen Grivița-Marktes. Während der Ausgrabungen, wie auch in den darauffolgenden Profilen konnten zweifellos Erdauffüllungen beobachtet werden, die von der Einebnung der Wälle herrührten, bis in eine Tiefe von 4 m von der heutigen Oberfläche. Infolge der durchgeführten Beobachtungen sind wir davon überzeugt, daß es vor der spätrömischen Festungsmauer zwei Wälle gegeben hat, die gelegentlich ihrer Anlage, entlang ihrer Trasse die Gräber beschädigt haben, die vor dem 4. Jahrhundert angelegt worden waren. Der Beweis dafür ist die große Menge von Keramik, Glas, Menschenknochen und andere bruchstückige archäologische Materialien in diesen Auffüllungen.

Hinsichtlich des natürlichen Reliefs des von den Gräberfeldern eingenommenen Raumes, scheint dieser nicht sehr verschieden von dem heutigen gewesen zu sein; Ausnahmen wären dabei vielleicht einige kleine Anhöhen und weitere, nicht tiefe Mulden, die inzwischen eingeebnet sind. Eine besonders aufschlußreiche Ansicht in dieser Hinsicht wird uns über längere Zeitspannen von den Zeichnungen geboten, die die Umgebung der Stadt im vergangenen Jahrhundert darstellen, als diese die Fläche der tomitanischen Halbinsel nicht überschritt (**Karte 1**).

Als allgemeine, aus der Antike und bis heutzutage gültige Ansicht, kann die Beschaffenheit der Halbinsel von Constanța als hohes Plateau angegeben werden, mit dessen ziemlich steilen Abhängen. Dieses Plateau steigt leicht an, bis zur heutigen Straße Cuza Vodă, die Grenze der Mauer aus den Jahrhunderten 4-6 n.Chr. überschreitend und einen Teil der Gräberfelder davor einschließend, um dann leicht in Richtung Mamaia-Boulevard abzufallen, von wo der Hang dann immer steiler in Richtung Dacia abfällt.

Es ist erwähnenwert, daß entlang dieser gesamten Entfernung, wie auch auf dem Hügel Richtung Tulceistraße Grabkomplexe aufgefunden wurden, die zu den Gräberfeldern aus römischer Epoche gehören.

Aus Loess und Ton bestehend, haben entlang der Ahänge immer wieder Erdrutsche stattgefunden. Mit diesen Gelegenheiten wurde die Anwesenheit von Gräbern aus römischer Epoche in den oberen Schichten der Steilküste beobachtet, so wie das im Bereich des Armeekrankenhauses, aber besonders in dem dichtbesetzten Bereich der Mircea-Straße und auf der Traian-Straße der Fall ist.

Die bis jetzt durchgeführten, älteren und neueren Ausgrabungen haben die räumliche Abgrenzung von fünf Gräberfeldern erlaubt, die rings um die antike Stadt angelegt waren, von der Nord- über die Westseite und bis gegen Süden. Die Gräber sind besonders entlang der Wege angeordnet, die nach Histria (etwa der Mamaia-Boulevard), in Richtung Donau (etwa der Tomis-Boulevard) und nach Kallatis (etwa der Ferdinand-Boulevard und der 1. Mai-Boulevard) führten (**Karte 2**).

Das erste der Gräberfelder, das aus der späthellenistischen Periode stammt, ist das am wenigsten bekannte, denn es nahm einen Teil der bewohnten Fläche der späten, römisch-byzantinischen Festung ein. Hier wurde es schon in der Antike, wegen der nacheinanderfolgenden Änderungen und dem Wiederaufbau, beschädigt, denen die Stadt nach jeder Zerstörung unterworfen wurde.

In der hellenistischen Epoche hatte Tomis zweifellos eine viel beschränktere Ringmauer. Manche Hinweise, die noch mittels weitläufiger Funde zu bestätigen sind, beweisen daß sich in dieser Epoche und sogar im 1. Jh. n.Chr. die Stadt etwa bis zu einer Grenze erstreckte, die die östliche und westliche Steilküste im Bereich des Ovidius-Platzes miteinander verband. Die römische Ringmauer folgte einer Trasse von der Griechischen Kirche, an dem Volkskunstmuseum vorbei bis zum zweiten Hafentor. Wenn diese Trassen richtig sind, so war der Raum zwischen diesen Wehrmauern und der vorgelagerten, aus dem 4. Jh., zweifellos von Grabkomplexen durchsetzt, die in diese beiden Perioden datiert sind. Die Anwesenheit von hellenistischen Gräbern im von den drei aufeinanderfolgenden Verteidigungslinien begrenzten Raum scheint folglich logisch. Das Auffinden von solchen Komplexen sowohl im Inneren, wie auch in unmittelbarer Nähe und außerhalb der spätrömischen Mauer deutet auf die hiesige Anwesenheit eines Teils der hellenistischen Nekropole; darüber hat sich dann nachher die spätrömische Stadt entwickelt.

Die Verteidigungsmauer aus dem 4. Jh. n.Chr. hat also einen Teil des hellenistischen Gräberfeldes durchquert, deren Ausdehnung jenseits des Ferdinand-Boulevards wurde dadurch festgestellt, daß einige Einäscherungsgräber erforscht wurden. Aus diesen Gräbern konnten ein Öllämpchen mit schwarzem Firnis, einige Keramikgefäße mit gemalter Verzierung und einige kleine Gefäße für rituellen Gebrauch geborgen werden. Ein paar andere Komplexe derselben Art erschienen in der Nähe der Post (Öllämpchen, Amphorette, Schmuckgegenstände), in den Fundamenten der Wohnblocks, die auf den Straßen Kogălnicenu, Mircea, Vladimirescu und auch auf den Mamaia-Boulevard, der Măracineanu-Straße und neben der Armeekapelle gebaut wurden. Die geborgenen Gegenstände gehörten sowohl der Einäscherungsofpergabe, mit auf das Feuer zurückzuführenden augenscheinlichen Verformungen, wie auch der Inhumationsofpergabe an.

Das zweite Gräberfeld liegt außerhalb der frühromischen Festungsmauer. Sie beginnt in deren unmittelbarer Nähe und erstreckt sich gegen Norden und Nordwesten, von der Steilküste und bis jenseits der Kreuzung Tomis-Lăpuşneanu und enthält nach neueren Forschungen sowohl die von Barbu auf den Straßen Adam und Iorga erwähnten Sarkophage, wie auch die Gräberreihe aus den Bereichen Neues Krankenhaus, Spic de Grău und Dacia. In dieser Nekropole wurden bis jetzt 31 Sarkophage aus Marmor oder Kalkstein, Kistengräber mit waagerechter oder doppelter Decke, wie auch Körpergräber mit Ziegelschutz oder Holzarg bezeugt.

Die Grabbeigaben, die mittels aufgefundener Münzen genau datiert werden konnten, beweisen, daß das Gräberfeld schon zu Beginn des 2. Jh. (die früheste Münze stammt von Hadrian) bestand und weiterhin bis zum Ende des 3. Jh. benützt wurde (die spätesten Münzen sind von Aurelian und Probus).

Das dritte Gräberfeld erstreckt sich der nordöstlichen Steilküste entlang, auf den Straßen Mircea und Eminescu. Sie beginnt in der Nähe des Nordtores der Stadt und ist nach Norden ausgerichtet, einen mehr oder weniger breiten Streifen an der Steilküste einnehmend. Eine große Fläche davon wurde mit der Zeit zerstört, einerseits wegen der wiederholten Erdbeben und andererseits wegen

der intensiven Bautätigkeit. Trotzdem, obwohl gelegentlich Mauerreste mit Wandmalerei aufgefunden wurden, hat sich überraschenderweise ein beinahe unversehrter Grabkomplex erhalten, der 1988 aufgefunden wurde und im Inneren vollflächig bemalt war, ein Hypogaeum mit Dromos, das in die erste Hälfte des 4. Jh. datiert ist (**Karte 3**).

Die infolge vorangehender Ausgrabungen, wie auch derjenigen aus den letzten Jahrzehnten auf der Mircea-Straße, vom Marineinstitut und der Stadtbibliothek geborgenen Grabbeigaben haben eine zeitliche Einordnung des Gräberfeldes vom Ende des 3. und ins 4. Jh. n.Chr. bestätigt (einige der Gräber enthielten Münzen von Licinius, Constantin und Constantius).

Das vierte Gräberfeld liegt westlich und südwestlich von Tomis, zwischen der spätrömischen Mauer und dem heutigen Bahnhof, dem Weg entlang, der nach Kallatis führte. Es wird angenommen, daß es in der Verteidigungsmauer in diese Richtung ein viertes Tor gegeben hat, von wo aus der Weg nach Süden begann. Außer der 21 von Barbu erwähnten Sarkophage wurden 8 andere Kalksteinsarkophage aufgefunden, zahlreiche Grabkomplexe in Kalksteinkisten mit waagerechter Decke, mit oder ohne Zugangstüre, Hypogeen mit Dromos, manche davon mit Vorraum und Grabeinrichtungen und mit Wandmalereispuren, Hunderte von Körpergräbern mit Ziegelschutz oder Holzsärgen. Die geborgenen Grabbeigaben haben eine Datierung des Gräberfeldes in die zweite Hälfte des 2. und bis zur Hälfte des 3. Jh. n.Chr. erlaubt.

Das fünfte Gräberfeld, von beträchtlichen Ausmassen, das teilweise das vierte überlagert, erstreckt sich vom 3. Hafentor und bis zum Bahnhofspark und schließt den Bereich des Alten Krankenhauses ein, denjenigen dieseits und jenseits des 1. Dezenber-Boulevards bis zum Kulturpalais nach Nord-Westen, dort wo in den letzten Jahrzehnten über 200 Gräber erforscht wurden. Die Erkenntnisse in diesem neu erschlossenen Gebiet bezeugen eine augenscheinliche teilweise Überlagerung mit der vorherigen römischen Nekropole; sie sind durch keine genaue Begrenzung voneinander zu unterscheiden.

Obwohl seltener, sind die römischen Gräber hier anwesend, sie werden jedoch von denjenigen aus dem 4. Jh. in der Anzahl viel überschritten. Das archäologische Material, das zu dieser Datierung führte, ist besonders wertvoll, denn es beweist die Anwesenheit einer christlichen Gemeinde in Tomis, die schon aus dem vorherigen Jahrhundert bezeugt ist.

Die Erforschung der fünf Gräberfelder erlaubt die pertinente Aussage, daß das zweite und vierte, die aufgrund der Vielfalt des gut datierbaren Materials ins 2. und 3. Jh. n.Chr. gehören, besonders entlang der Zufahrtswege in die Stadt gruppiert sind, nach Norden, Westen und Süden. Die beträchtliche eingenommene Fläche, wie auch die reichhaltigen Grabbeigaben guter Qualität, sind der Tatsache zuzuschreiben, dass die Stadt in dieser Zeitspanne zahlreiche Einwohner hatte. Sie bezeugen ebenfalls den Wohlstand, den Tomis erreicht hatte und der unter verschiedenen Bedingungen gegen Ende des 4. Jh. n.Chr. wiederkehren wird.

Das dritte und fünfte Gräberfeld, die ins 4. Jh. n.Chr. gehören, befinden sich im Grenzbereich derjenigen aus dem 2. und 3. Jh. n.Chr. und haben viel weniger Material, von minderer Qualität geboten. Dieses ist aber umso wertvoller, als es

Einflüsse bezeugt, die verschiedenen Volksgruppen alogener Herkunft (Sarmaten) zugeschrieben werden können, wie auch das Erscheinen im geistigen Leben der Tomitaner der neuen "Rettingsreligionen" und letztendlich das immer ausgeprägtere Aufstreben des Christentums.

Das Gräberfeld aus den folgenden, 5. und 6. Jh. betreffend, obwohl einige Dutzend Gräber erforscht wurden, die in diese Zeitspanne datierbar sind, kann als eingenommene Fläche noch nicht genau bezeugt werden. Jedenfalls muß erwähnt werden, daß die betreffenden Komplexe, die manchmal bis in eine beträchtliche Tiefe gegraben sind, in einem weitreichenden Areal aufgefunden wurden, das zum Großteil beinahe allen anderen oben genannten Gräberfeldern überlagert ist.

BIBLIOGRAPHIE

BARBU 1961 – V. Barbu, *Considérations chronologiques basées sur les données fournies par les inventaires funéraires des nécropoles tomitaines*, StCI 3 (1961), p. 203-205.

BARBU 1971 – V. Barbu, *Din necropolele Tomisului. I. Tipuri de morminte din epoca romană*, SCIV 22 (1971), 1, p. 47-68.

BĂJENARU & DOBRINESCU 2008 – C. Băjenaru, C. Dobrinescu, *Săpături de salvare în necropola romană a Tomisului*, Pontica 41 (2008), p. 189-208.

BUCOVALĂ 1968 – M. Bucovală, *Necropole elenistice la Tomis*, Constanța, 1968.

BUCOVALĂ 1975 – M. Bucovală, *Un alt mormânt de epocă elenistică la Tomis*, Pontica 8 (1975), p. 375-388.

BUCOVALĂ 1991 – M. Bucovală, *Découvertes récentes dans les nécropoles de Tomis (1^{er} partie)*, Dacia NS 35 (1991), p. 189-199.

BUCOVALĂ 1993 – M. Bucovală, *Cavou din secolul IV d.Chr. descoperit în necropola de vest a Tomisului*, Pontica 26 (1993), p. 207-214.

BUCOVALĂ 1995-1996 – M. Bucovală, *Un alt mormânt elenistic descoperit la Tomis*, Pontica 28-29 (1995-1996), p. 73-82.

BUCOVALĂ & PAȘCA 1991 – M. Bucovală, C. Pașca, *Descoperiri recente în necropola romană de sud-vest a Tomisului*, Pontica 24 (1991), p. 185-236.

BUCOVALĂ & PAȘCA 1992 – M. Bucovală, C. Pașca, *Cercetări în necropola romană de vest a Tomisului (1992)*, Pontica 25 (1992), p. 241-272.

CHERA 1997 – C. Chera, *Reprezentări mitologice în inventarele funerare din Tomis (sec. I-IV p.Chr.)*, Pontica 30 (1997), p. 217-236.

CHERA 1999 – C. Chera, *Necropolele tomitane în contextul lumii romane vest-pontice (sec. I-IV p.Chr.)*, lucrare de doctorat (mss.), Constanța, 1999.

CHERA & LUNGU 1985 – C. Chera, V. Lungu, *Un complex funerar inedit de la Tomis*, Pontica 18 (1985), p. 203-214.

CHERA & LUNGU 1992 – C. Chera, V. Lungu, *Importuri de vase de sticlă suflate în tipar descoperite în necropolele Tomisului*, Pontica 25 (1992), p. 273-280.

CHERA-MĂRGINEANU 1979 – C. Chera-Mărgineanu, *Noi morminte din necropolele Tomisului*, Pontica 12 (1979), p. 247-250.

CHERA-MĂRGINEANU & LUNGU – C. Chera-Mărgineanu, V. Lungu, *Noi descoperiri din necropolele tomitane*, Pontica 17 (1984), p. 128-129.

LUNGU & CHERA 1985 – V. Lungu, C. Chera, *Un mormânt în plăci, de epocă romană, descoperit la Tomis*, Pontica 18 (1985), p. 215-234.

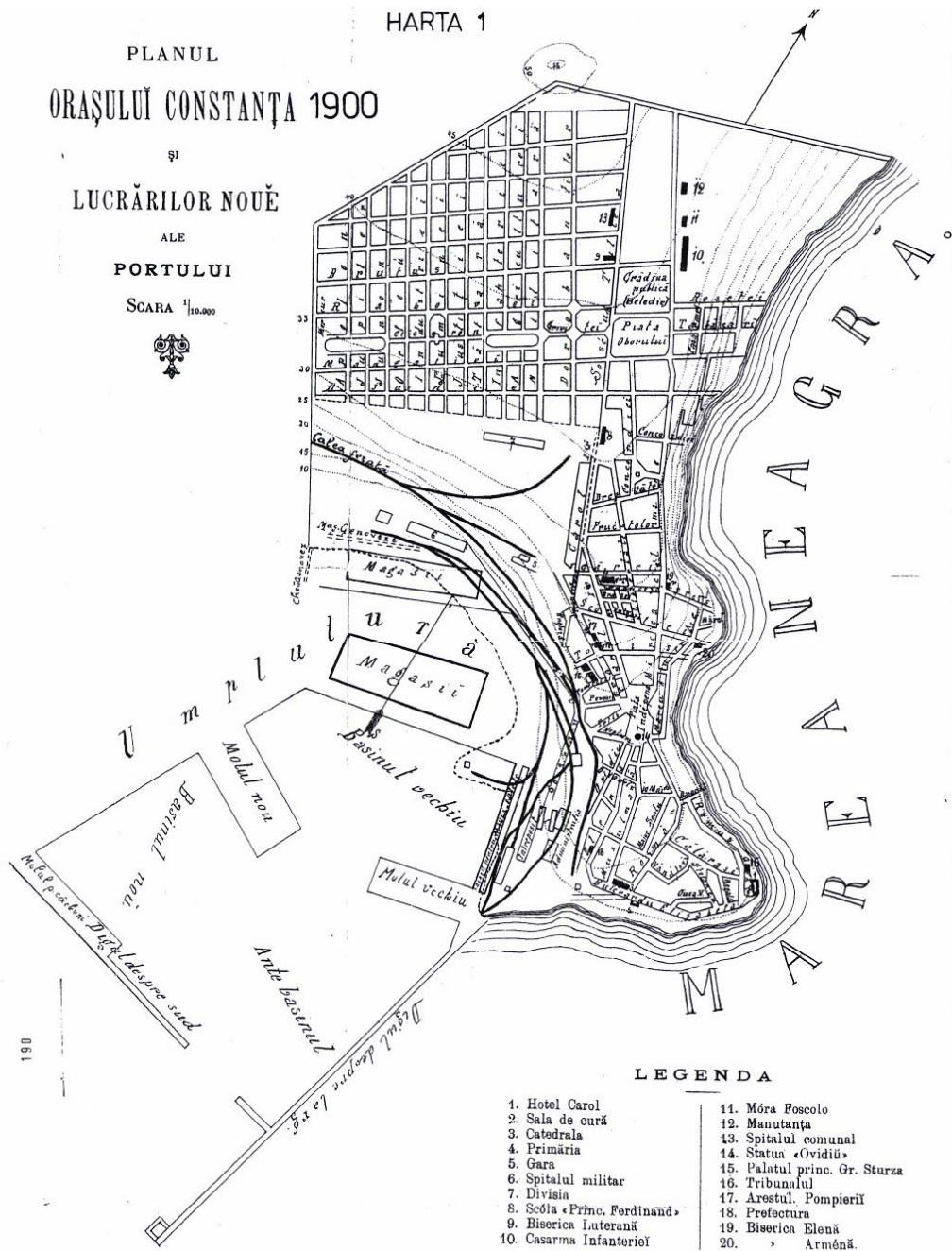
LUNGU & CHERA 1986 – V. Lungu, C. Chera, *Contribuții la cunoașterea complexelor funerare de incinerare cu „rug-busta” de epocă elenistică și romană de la Tomis, Pontica* 19 (1986), p. 89-114.

LUNGU & CHERA 1992 – V. Lungu, C. Chera, *Römische Wandmalereien in neugefundenen Gräbern aus den Nekropolen der Dobrogea*, in: *Die Schwarzmeerküste in der Spätantike und im frühem Mittelalter*, Wien, 1992, p. 94-96.

HARTA 1
 PLANUL
 ORAȘULUI CONSTANȚA 1900

ȘI
 LUCRĂRILOR NOUË
 ALE
 PORTULUI

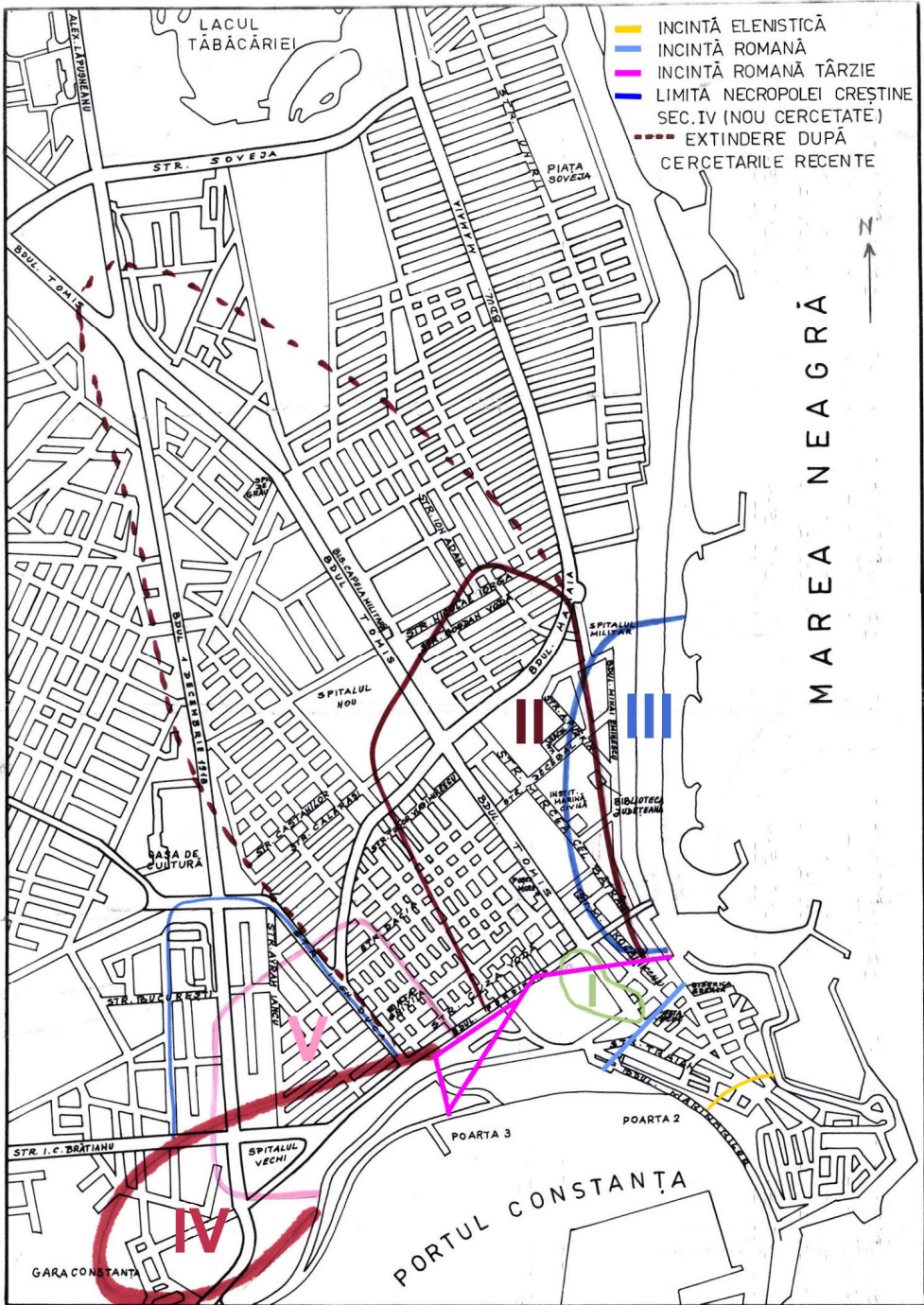
SCARA 1/10.000



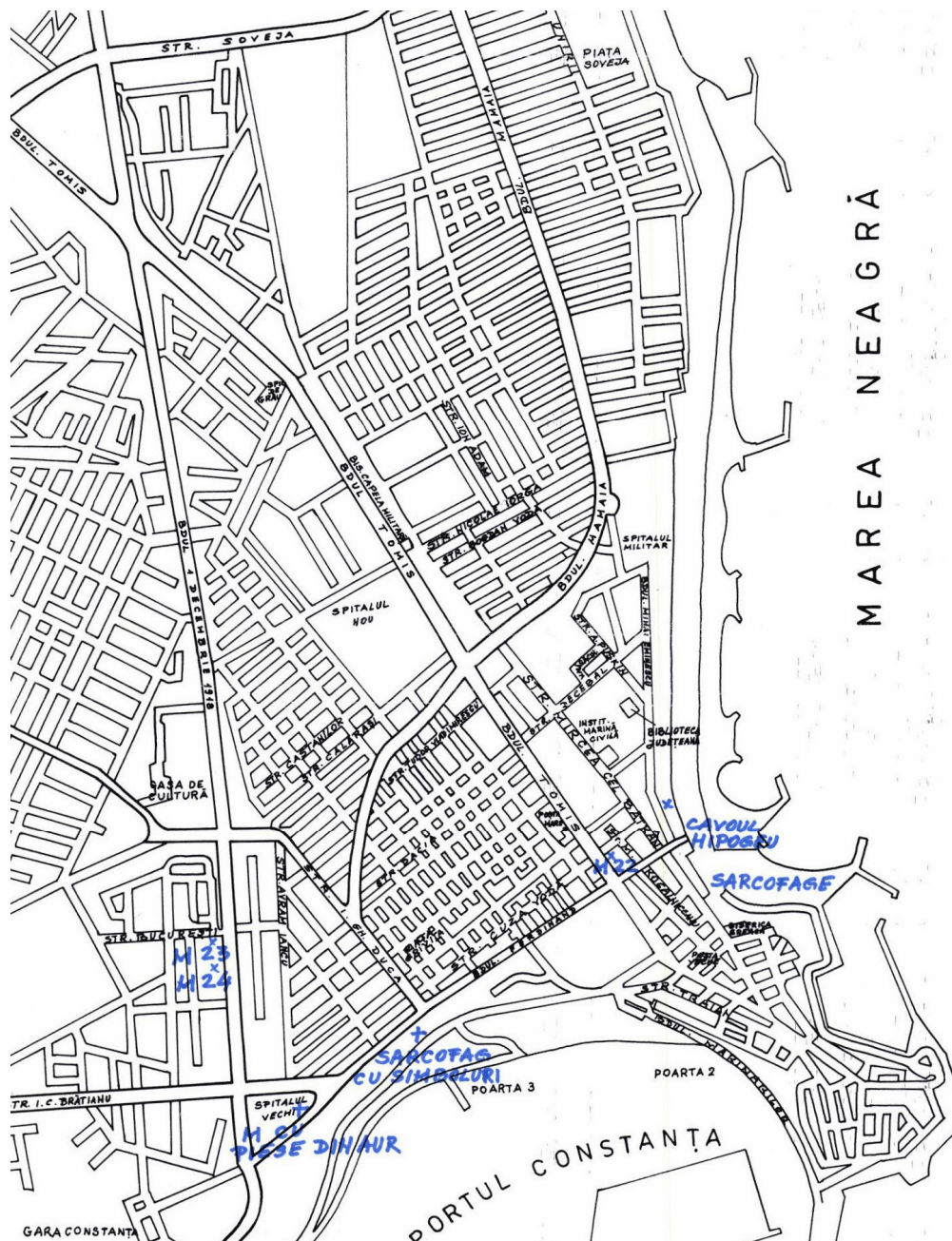
LEGENDA

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| 1. Hotel Carol | 11. Măra Foscolo |
| 2. Sala de cură | 12. Manutanța |
| 3. Catedrala | 13. Spitalul comunal |
| 4. Primăria | 14. Statua «Ovidiu» |
| 5. Gara | 15. Palatul princ. Gr. Sturza |
| 6. Spitalul militar | 16. Tribunalul |
| 7. Divisia | 17. Arestul Pompierii |
| 8. Școala «Princ. Ferdinand» | 18. Prefectura |
| 9. Biserica Luterană | 19. Biserica Elenă |
| 10. Casarma Infanteriei | 20. » Armănă. |

Karte 1



Karte 2



Karte 3